

KAPITEL SIEBZEHN

KAPITEL ACHTZEHN

KAPITEL NEUNZEHN

KAPITEL ZWANZIG

KAPITEL EINUNDZWANZIG

KAPITEL ZWEIUNDZWANZIG

KAPITEL DREIUNDZWANZIG

KAPITEL VIERUNDZWANZIG

KAPITEL FÜNFUNDZWANZIG

KAPITEL SECHSUNDZWANZIG

KAPITEL SIEBENUNDZWANZIG

KAPITEL ACHTUNDZWANZIG

KAPITEL NEUNUNDZWANZIG

KAPITEL DREIßIG

KAPITEL EINUNDDREIßIG

KAPITEL ZWEIUNDDREIßIG

KAPITEL DREIUNDDREIßIG

## KAPITEL EINS

Jessie hätte ihn fast gefasst.

Der Verdächtige war etwa zehn Meter vor ihr. Beide liefen auf dem Sand, der sich unter ihren nackten Füßen überraschend kühl anfühlte. Der Strand war praktisch leer, und sie fragte sich, wann ihre Verstärkung eintreffen würde. Der Verdächtige war größer als sie, und wenn er sich umdrehte, musste sie ihn womöglich anschießen, um ihren Vorsprung zu wahren. Das wollte sie, wenn möglich, vermeiden.

Plötzlich schien der Mann zusammenzubrechen, als er fast in greifbarer

Nähe war. Aber dann erkannte sie, dass er in Wahrheit im Boden versank. Einen Moment später glitt er direkt vor ihren Augen durch den Sand.

Jessie hatte kaum Zeit, zu verarbeiten, dass er durch ein Loch im Strand gerutscht war, bevor sie spürte, dass auch sie in dem Loch verschwand. Sie versuchte, sich an irgendetwas festzuhalten, um zu verhindern, dass sie in das Loch fiel. Aber da war nichts als loser Sand. Dennoch klammerte sie sich daran fest, selbst als sie unter der Düne verschwand.

Als sie das Bewusstsein wiedererlangte, wurde ihr klar, dass sie sich in einer Art Meereshöhle befand. Sie erinnerte sich nicht daran, wie sie dorthin gekommen war. Sie sah, wie der Verdächtige, den sie verfolgt hatte, neben ihr auf dem Bauch im Dreck lag. Er bewegte sich nicht, wahrscheinlich war er bewusstlos. Sie blickte sich um und versuchte, ein besseres Gefühl für ihre Umgebung zu bekommen. Erst

dann wurde ihr klar, dass sie stand und ihre Arme über ihrem Kopf waren. Ihre Handgelenke waren mit einem Seil gefesselt, das oben an der Höhlenwand befestigt war. Das Seil war so straff, dass ihre Zehenspitzen kaum den Boden unter ihr berührten.

Als sie langsam wieder klar wurde, kam ihr eine schreckliche Erkenntnis: Sie war schon einmal in dieser Position gewesen. Genau dieses Szenario hatte sie vor zwei Monaten durchlebt, als ihr eigener Vater, der brutale Serienmörder Xander Thurman, sie gefangen genommen und gefoltert hatte, bevor es ihr gelungen war, ihn zu töten.

War dies ein Nachahmungstäter? Wie war das überhaupt möglich? Die Einzelheiten des Vorfalls waren geheim gehalten worden. Dann hörte sie ein Geräusch und sah einen Schatten im Höhleneingang. Als er in Sichtweite kam, versuchte sie, ihn zu identifizieren. Aber er stand aufgrund der Sonne im Schatten und seine

Gesichtszüge waren verdeckt. Alles, was sie sehen konnte, war die Silhouette eines großen, dünnen Mannes und der Schimmer des langen Messers in seiner Hand.

Er machte einen Schritt nach vorne und trat gegen den Körper des bewusstlosen Mannes im Sand. Der Mann, den sie zuvor verfolgt hatte. Er drehte sich um und sie sah, dass er nicht bewusstlos war. Er war tot. Seine Kehle war grob aufgeschlitzt worden, und seine Brust war mit Blut bedeckt.

Jessie schaute wieder auf und konnte das Gesicht ihres Entführers immer noch nicht sehen. Im Hintergrund hörte sie ein leises Stöhnen. Sie schaute in die Ecke der Höhle und bemerkte etwas, das sie zuvor übersehen hatte. Eine junge Frau im Teenageralter war mit geknebeltem Mund an einen Stuhl gefesselt. Sie war diejenige, die stöhnte. Ihre verängstigten Augen waren weit aufgerissen. Auch das schien unmöglich zu sein. Es war